

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 6

Artikel: Augenzeugenbericht : da bian - Chinas schmutzige Geschäfte
Autor: Tobel, Urs von / Ignjatovic, Johanna / Nowak, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

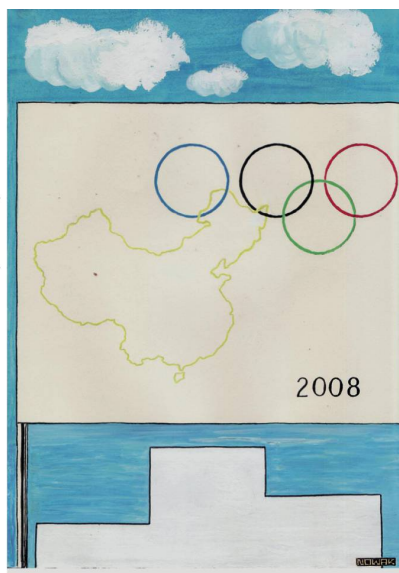
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fragte die Serviererin ungläubig. Aber sie hätten nicht nur Schweinefleisch, sondern auch köstliches Rind. Doch ich beharrte auf fleischlos. Wie es denn mit dem süss-sauren Fisch wäre? Auch nicht! Vielleicht *Jiaozi* (fleischgefüllte Ravioli)? Ich blieb hart. «Aber das mongolische Lammfleisch hat dir doch letztes Mal so geschmeckt», köderte sie mich. Mit Erfolg. Behalte einer mal gegen eine Frau das letzte Wort.

So erfreulich das Essen ist, so wenig erfreulich das Gegenteil. Doch beginnen wir mit dem Positiven, nämlich den tref-fenden Bezeichnungen für das diskrete Geschäft: *Da bian*, für die grosse Erleichterung, und *xiao bian* für die kleine Erleichterung. In der Stadt setzte ich meine Hoffnung auf McDonald's. Dort stand eine Frau mit einem Mopp im Vorraum des Klos. Auch den kleinsten Schmutz entfernte sie sofort. Rein in die Kabine – doch oh Gott, auch hier eine schmutzige Stehtoi-



Miroslav Nowak

lette, daneben der berühmte Eimer mit überquellendem, gebrauchtem Klopapier. Noch schlimmer empfand ich die grosse Toilettenanlage bei Badaling, an der grossen Mauer. Dort fehlten damals noch die Türen. Ein Schweizer setzte meinem Missmut noch einen drauf: Er fand es originell, Chinesen beim *da bian* zu fotografieren.

A propos Fotografieren: Wenn ich die Bilder im kleinen Fotoshop abholte, warf ich immer einen Blick darauf. Und flugs stan-

den zwei Verkäuferinnen links und rechts von mir und begutachteten meine Fotokünste. Genauere Auskunft verlangten sie, wenn sie eine Frau auf den Bildern erspähten. «Du hast doch eine Frau und zwei Töchter», tönte es mit einem vorwurfs-vollen Unterton.

Ja, denen dreien musste ich doch was mitbringen von China. Unter anderem kaufte ich einen Morgenrock aus Seide. Im nächsten Geschäft sah ich mir die Pullis an. Von einem war die Verkäuferin so begeistert, dass ich ihn kaufen musste. Beim Einpacken bemerkte sie, dass in meiner Tasche schon ein Geschenkpäckli war. Ja, was das sei. «Ein seidener Morgenrock für meine Frau», antwortete ich. Ah, ich solle doch mal zeigen, sagte sie und öffnete das Päckchen gleich selbst. «Das hätte ich dir auch verkaufen können – aber billiger», lautete der Kommentar.

Last-Minute-Donaukreuzfahrt zum Superpreis

Donaudelta – Budapest – Wien – Passau mit MS Isabella 17. bis 28.08.08



Donaudelta – eines der wenigen Naturparadiese Europas

- Eine der wenigen Donaureisen in nur eine Richtung, weniger Nachtfahrten mehr Zeit unterwegs
- Naturschutzgebiet Donaudelta
- Alle Ausflüge inklusive
- Alles inklusive an Bord, Tischwein, Bier, Mineral, Tee und Kaffee

Reiseprogramm Bukarest – Donaudelta – Passau

- 1. Tag: Schweiz – Bukarest** Flug ab Zürich. Rundfahrt durch Bukarest. Transfer und Einschiffung.
- 2. Tag: Donaudelta – Cernavoda** Fahrt durch den St. Goerges Kanal zum Stromkilometer Null. Ab Tulcea Katamaranfahrt durch das Donaudelta mit Weinverkostung und Kuchen. Rückfahrt nach Tulcea. Mit der MS Isabella weiter nach Cernavoda.
- 3. Tag: Cernavoda – Constanta – Mamaia** Ausflug in Constanta am Schwarzen Meer. Mittagessen, Weinprobe und nachgestellte rumänische Hochzeit in Eforie. Weiterfahrt zum Badeort Mamaia. Freie Zeit.
- 4. Tag: Veliko Tarnovo – Nikopol** Ausflug nach Veliko Tarnovo und dem Museumsdorf Arbanassi mit einmaliger Architektur, Wandmalerei und Ikonen.

- 5. Tag: Passage Eisernes Tor** 135 km langes Durchbruchstal zwischen den Südkarpaten Rumäniens und dem Serbischen Erzgebirge.
- 6. Tag: Belgrad** Besichtigung der dynamischen, serbischen Hauptstadt.
- 7. Tag: Novi Sad – Vukovar** Rundfahrt durch Novi Sad. Weiterfahrt via Osijek, einer alten historischen Stadt nach Vukovar.
- 8. Tag: Mohac – Kalocsa** Ausflug nach Pécs. Ab Kalocsa romantische Puszta-Rundfahrt. Im Schiff nach Budapest.
- 9. Tag: Budapest** Stadtbesichtigung. Abends Weiterfahrt nach Wien.
- 10. Tag: Wien** Stadtrundfahrt durch die Kultur- und Musikmetropole.
- 11. Tag: Linz** Fahrt durch die Wachau nach Melk. Besichtigung des barocken Benediktinerstifts. Fahrt durch den Strudengau. Fahrt zum Hausberg von Linz, dem Pöstlingberg.
- 12. Tag: Passau** Ausschiffung Rundgang und Bus-transfer nach Zürich. Programmänderungen vorbehalten.

12 Tage ab Fr.
2890.– p.P.

inkl. Ausflüge und
Getränke an Bord

MS Isabella****

4-Sterne-Schiff mit 67 aussenliegenden, komfortablen Kabinen für max. 140 Personen. Die 2-Bett-kabinen (ca. 13 m²) sind mit Dusche/WC, Fön, Radio, SAT-TV, regulierbare Klimaanlage, Safe und Telefon ausgestattet. Die zwei Wandklappbetten sorgen tags-über als Sofas für eine wohnlüche Atmosphäre. Alle Kabinen auf dem Oberdeck verfügen über französische Balkone. Im eleganten Nichtraucher-Restaurant werden erlesene Köstlichkeiten serviert. Zur Bord-ausstattung gehören eleganter Aussichtssalon mit Bar, Bordshop, grosszügiges, Sonnendeck mit Bar und Whirlpool.



Kabine

Unsere Leistungen

- Kreuzfahrt in der gebuchten Kategorie
- Flug Zürich – Bukarest mit Swiss
- Busfahrt von Passau nach Zürich
- Begrüssungscocktail
- Alle Ausflüge inkl. Eintritte lt. Programm
- Alle Schleusen- und Hafengebühren

Nicht begriffen

Versicherungen (wir empfehlen Ihnen den Abschluss einer Jahresversicherung), Trinkgelder. Es kann eine Auftragsgebühr erhoben werden, diese beträgt bei uns Fr. 30.– pro Auftrag.

Alles inklusive an Bord (von 8 – 24 Uhr): Reichhaltiges Frühstücksbuffet, mehrgängiges Mittag- und Abendessen mit Tischwein, Nachmittags-Tee/-Kaffee mit Gebäck, Mitternachtssnack, Hauswein, Bier, Softdrinks wie Cola, Limonade, Säfte, Mineralwasser, Kaffee und Tee

Preise pro Person in Fr.

2-Bettkabine Hauptdeck	2890.–
2-Bettkabine Oberdeck mit franz. Balkon	3390.–
Zuschlag zur Alleinbenutzung Hauptdeck	890.–



Restaurant

Thurgau Travel



Gratis-Nr. 0800 626 550
verlangen Sie Frau Anica

Für günstige Reiseangebote –
jetzt Newsletter abonnieren!

www.thurgautravel.ch
Rathausstrasse 5, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 55 00, Fax 071 626 55 19
info@thurgautravel.ch

Peng und Pung

Zwei Chinesen voller Schwung
spielen Ping-Pong, Peng und Pung.
Peng und Pung sind Ping-Pong-Asse,
exzellente Spitzenklasse,
immer voll Begeisterung:
Ping-Pong-Peng und Ping-Pong-Pung.

Leute fragen frank und frei,
wer denn wohl der Bess're sei.
Beide Ping-Pong-Spieler sagen,
dass sie niemals unterlagen,
haben viel Geschick und Kraft.
Jetzt gehts um die Meisterschaft.

Ping-Pong-Spieler Pung und Peng
nehmen Regeln nicht so streng,
spielen Ping-Pong wie von Sinnen,
tricksen, täuschen, doch gewinnen
können alle beide nicht,
was für Ihre Klasse spricht.

Schon sechs Stunden tobt der Kampf
gegen Durst und Wadenkrampf.
Peng und Pung, die zwei Chinesen,
können unwahrscheinlich pesen,
laufen sich die Hacken krumm,
immer um den Tisch herum.

Und so folgen Knall auf Fall
Schmetterball auf Schmetterball.
In die linke Ecke zielend,
in die rechte Ecke spielend,
fallen schliesslich beide um,
endlos rast das Publikum.

Jeder strebt zu höchsten Zielen,
wenn Chinesen Ping-Pong spielen.

Günther Nehm

Zur Auffrischung

Was heisst Dieb auf Chinesisch?

Lang Fing

Was heisst Polizist auf Chinesisch?

Lang Fing Fang

Was heisst Polizeihund auf Chinesisch?

Lang Fing Fang Wau

Wie heisst die Hütte des Polizeihundes?

Lang Fing Fang Wau Bau

Eva Escobar

Da bian – Chinas schmutzige Geschäfte

Ein chinesischer Sitznachbar im Flugzeug warnte mich. Die Taxifahrer am Flughafen würden von Fremden unverschämte Preise verlangen. «Zahlen Sie nur die Hälfte, auch wenn die Ihnen eine Preisliste unter die Nase halten.» Die Taxichauffeure standen mit den Listen bereit. Mit fünfzehn feilschte ich vergeblich, der sechste akzeptierte den Rabatt von 50 Prozent. Im Niemandsland hinter dem Flughafen verlangsamte er die Fahrt. Wenn ich nicht den vollen Preis zahle, müsse ich aussteigen. Nach einigen Rückzugsgefechten gab ich klein bei. Vor der Fremdsprachen-Universität setzt er mich ab.

In der feuchten Hitze schleppte ich zwei Koffer Richtung Verwaltungsgebäude. Da stoppte ein Lastenvelo neben mir. «Willst du mitfahren?». Er stellte die Koffer auf die Ladebrücke und ich setzte mich darauf. «Dein Chinesisch ist sehr gut», sagte er

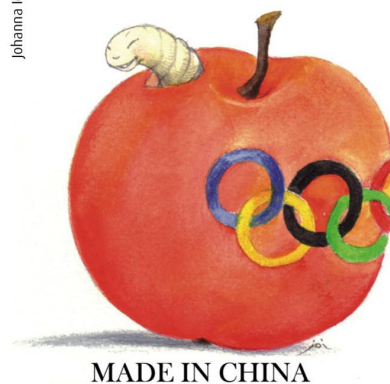
fel heisst *Pingguo* und *Ping* heisst auch Friede. Dass er mir den Apfel während der Fahrt im irren Pekinger Verkehr gleich noch schälte, trieb mir allerdings den kalten Schweiß auf die Stirn.

Nun stand ich im Verwaltungsgebäude der Fremdsprachen-Universität – mein erster Kontakt mit einer chinesischen Verwaltung. Von meiner Zimmerreservation wusste niemand etwas. Und niemand wusste – trotz modernsten Computern – in welchem Gebäude noch ein Zimmer frei war. Ich solle doch einfach alle Gebäude abklappern, dann fände ich sicher eine Bleibe. Müde und verschwitzt fand ich sie nach zwei Stunden. Ein Trost: Die Frauen der Concierge-Loge waren ausgesprochen herzlich. Sie erzählten mir in der Folge von ihren Familien und halfen mir, unbekannte Schriftzeichen zu finden. Auch sie schätzten den Kontakt mit mir. Als ich einmal von einem Ausflug früher zurück ins Zimmer kam, sassen drei von ihnen auf meinem Bett und schauten sich einen Fernsehfilm an. Sie amüsierten sich köstlich und machten keine Anstalten, das Zimmer zu verlassen.

Im Weiteren fragten sie mich mehrmals, ob ich das chinesische Essen schätze. Als mir auch viele andere Bekannte diese Frage stellten merkte ich, dass es damit eine besondere Bewandnis hatte. Das Essen gehört offenbar zu ihrer Identität. Sie sind überzeugt, über die beste Küche der Welt zu verfügen. Und sie wünschten, von den Langnasen in dieser Auffassung bestätigt zu werden. Das tat ich denn auch aus voller Überzeugung. Selbst die einfachen Mahlzeiten schmeckten mir in den kleinen Restaurants ausgezeichnet. Über ein verflecktes Tischtuch sah ich grosszügig hinweg.

Nicht immer bekam ich, was ich wollte. Im Hunan-Restaurant entschied die Wirtin apodiktisch, das von mir gewählte Menü sei zu scharf für Ausländer und tische mir eine gemässigte Version auf. Wobei ich auch bei dieser befürchtete, die Flammen würden mir aus dem Halse schlagen. In meiner Stammbeiz war es mir nicht vergönnt, fleischlos zu essen. «Ohne Fleisch?»,

Johanna Ignjatovic



beim Abschied. Eine Höflichkeitsfloskel, die alle Ausländer hören, die mehr als die Grussformel *Nihao* von sich geben. Das Trinkgeld musste ich ihm aufdrängen.

In der 16-Millionen-Metropole selbst sind die Taxipreise moderat und die Fahrer freundlich. Einer offeriert mir sogar einen Apfel – ein Zeichen der Freundschaft. Ap-